

Seine Persönlichkeit wirkt über den Tod hinaus

Nördlingen Am Donnerstag wollte er nach Tschechien zur Jagd reisen, die ihm in den vergangenen Jahren so sehr ans Herz gewachsen war. Er hatte alles vorbereitet, das Auto war gepackt, doch wenige Stunden zuvor ereilte ihn der Tod. Wilhelm Baierl, der am 17. November 71 Jahre alt geworden wäre, ist zu seiner letzten Pirsch aufgebrochen.

Schreiben ist das tägliche Brot des Journalisten, aber manchmal kann es sehr schwer sein, so wie jetzt.

Bis zuletzt ging Wilhelm Baierl in seine Firma, er war die Seele, der Mittelpunkt, und jetzt muss es ohne ihn gehen. Ein bitterer Gewöhnungsprozess. Für seine Musch, seine Kinder, seine vier Enkel, von denen er so gern und stolz erzählte, für die Mitarbeiter, für die Freunde.

Er war der Chef. Seine Autorität

„Was den Erfolg der Firma Heuchel ausmacht, ist die positive Ernsthaftigkeit, mit der man bei uns Ziele umsetzt.“

Wilhelm Baierl

war unumstritten, für Disziplin sorgte er durch seinen hohen Qualitätsanspruch, dank der die Nördlinger Bauunternehmung Carl Heuchel ihre Erfolgsstory bis heute fort schreibt. Warum das so ist, hat Wilhelm Baierl in seiner Rede zum 175-jährigen Bestehen der Firma im Jahr 2006 so formuliert:

„Zu den Dingen, die im Leben wichtig sind, gehört der Erfolg. Was den Erfolg der Bauunternehmung Heuchel ausmacht, ist die große positive Ernsthaftigkeit, mit der man bei uns Ziele verfolgt und umsetzt.

Und es ist die Kraft und die Nachhaltigkeit des positiven Denkens aller unserer Mitarbeiter. Woher kommt diese ungebrochene Kraft? Vom Erfolg – und so schließt sich der Kreis um eine erfolgreiche Mannschaft der Firma Heuchel.“

Die Leistung der Mitarbeiter herauszustellen war von jeher seine Motivationsstrategie. Er selbst musste sich Anerkennung und Respekt hart erarbeiten, als er 1964 in die Firma eintrat. Das Baugeschäft, damals noch in der Bauhofgasse, war überaltert und praktisch am Ende. Doch hart zu arbeiten, war für Wilhelm Baierl nichts Neues, weil der siebenköpfigen Familie, die nach dem Krieg aus dem heutigen Tschechien vertrieben worden war, ohnehin nichts geschenkt wurde.

Vielleicht blieb er deshalb zeitlebens ein großzügiger Mensch, der sich freute, wenn er anderen eine Freude machen konnte.

Investieren, um sich auf dem Markt behaupten zu können

Unternehmer wie ihn gibt es nur noch wenige. Verantwortung für Mitarbeiter zu tragen war für ihn keine Floskel, sondern tägliche Realität. Als zu Beginn dieses Jahrtausends das Börsenfieber ausbrach und selbst kleine Firmen und private Haushalte sich in verlustreiche Abenteuer in der Aktienwelt verstrickten, dachte Wilhelm Baierl nicht einmal im Traum daran, auch nur einen Cent dafür zu riskieren. „Das ist doch nicht mein Geld, sondern das der Firma und damit das Kapital für die Mitarbeiter“, pflegte der geschäftsführende Gesellschafter über seine Unternehmenspolitik zu sagen, die da lautete: investieren, modernisieren, um sich auf dem Markt behaupten zu können.

Der Erfolg gab ihm Recht: Heute beschäftigt die Baufirma rund 150 Mitarbeiter, Subunternehmer nicht eingerechnet. Die Geschäftsfelder liegen im Hoch- und Tiefbau, im Baustoffgroßhandel und im Vertrieb von Frischbeton in der Region. Vor allem im Bereich Wasser, Abwasser



Der Nördlinger Bauunternehmer Wilhelm Baierl verstarb am Donnerstag.

und Kläranlagen setzt das Unternehmen mit seinem technischen Know-how Maßstäbe weit über die Grenzen der Region hinaus. Der Betrieb ist bestens aufgestellt, das beweist nicht nur der hoch technologisierte Fuhrpark, der in der 2004 neu gebauten Werkstatt gewartet wird; Heuchel kann auch eine hohe Eigenkapitaldecke und exzellente Bonitäts-Bewertungen aufweisen.

Zu den Stärken dieses Mannes gehörte auch seine optimistische Grundhaltung. Negatives war ihm verhasst: „Bei uns wird nicht geschimpft und gejammert, weil wir alle eine ungemein positive Einstellung haben – von der Hilfskraft bis zum Geschäftsführer. Weil Einigkeit stark macht, sind wir in der Lage, auch mit nicht auskömmlichen Preisen Steigerungen in Umsatz und Ertrag zu bewerkstelligen.“ Das war Wilhelm Baierl pur.

Er war ein humorvoller Mensch, der Freundschaften wie die Luft zum Atmen brauchte: „Freundschaften“, sagte er oft in geselliger

Runde, „muss man pflegen, sonst halten sie nicht.“ Und dann erzählte er Geschichten, die in ihrem Kern ein Stück seiner eigenen Lebensphilosophie widerspiegeln – ob sie sich nun so zugetragen haben oder nicht. Seine Lebensfreude, seine Freude am Genuss erinnerte an den Kohl'schen Spruch: „Wer feste arbeitet, der darf auch feste feiern.“

Weil alleine feiern seine Sache nicht war, wurden die Feste in der Firma legendär: die Schlachtpartie im Januar, die Weihnachtsfeier, seine runden Geburtstage, der jährliche Ausflug mit Mitarbeitern, Geschäftspartnern und Freunden auf's Oktoberfest. Die Betriebsküche ist besser ausgerüstet als mancher Gastronomiebetrieb. „Bevor wir einen Auftrag annehmen, bei dem man Geld mitbringen muss, gehen wir lieber in die Kantine und trinken ein Bier. Das kommt billiger.“ Auch dieser Satz ist bezeichnend für ihn, doch die Umsetzung dürfte eher selten gewesen sein.

So sehr er Geschäftsmann war, so sehr war er dem Grunde nach harmoniebedürftig. „Sie sind ein Mensch, der zusammenführt, inte-

„Das ist doch nicht mein Geld, sondern das der Firma und damit das Kapital für die Mitarbeiter.“

Wilhelm Baierl zu Börsenspekulationen

griert und nicht spaltet“, würdigte ihn der jetzige Past-President des Rieser Kiwanisclubs, Wolfgang Winter, zum 70. Geburtstag.

Wenn er an einer Sache Geschmack fand, war er voll dabei. Ohne das Gründungsmitglied Wilhelm Baierl und seine Firma wäre der Golfclub in Hochstatt nicht das, was er heute ist. Und mit dem gleichen Engagement verschrieb er sich bis zuletzt der Jagd – in Tschechien und auf den Hügeln des Rieses.

Wenn er gab, dann richtig – für die Knabenkapelle, für Vereine, für

die Kartei der Not, für die Stadt. Kleckern war seine Sache nicht. „Auf Ihr Wort ist Verlass“, sagte der frühere Oberbürgermeister Paul Kling, als Wilhelm Baierl vor gut vier Jahren den Ehrenbrief der Stadt Nördlingen erhielt. Auf diese Auszeichnung war er besonders stolz.

Sein ausgeprägter Konservatismus, zuweilen in Starrköpfigkeit mündend, ließ dennoch eine liberale Haltung zu – nicht im parteipolitischen Sinne (mit Parteien hatte er nichts am Hut, das war ihm vom Vater eingeschärft worden), sondern im Umgang mit anderen.

Als ehrenamtlicher Richter am Arbeitsgericht Augsburg schlug sich der Arbeitgeber aus Nördlingen oft genug auf die Seite eines Arbeitnehmers, weil er nicht verstehen konnte, warum man zum Beispiel mit einem seit 40 Jahren im gleichen Betrieb Beschäftigten wegen 5000 Euro Abfindung streiten mochte.

Eine Atmosphäre, in der Leistungsbereitschaft gedeiht

Diese liberale Grundhaltung trug auch zu einer Atmosphäre im Betrieb bei, in der Kreativität und Leistungsbereitschaft gedeihen können. Schludereien ließ er dennoch nie durchgehen, dazu war er zu sehr Perfektionist. Zufälligkeiten hasste er genauso, wie Dinge auf die lange Bank zu schieben.

So war es nur konsequent, personelle Strukturen aufzubauen, die das Fortbestehen des Unternehmens nach seinem Tode sichern sollen: Drei versierte Prokuristen führen die Geschäfte, der älteste Enkel ist zum Nachfolger bestimmt.

Wilhelm Baierl hat die klassischen Tugenden eines Unternehmers im ganz und gar nicht mehr klassischen 21. Jahrhundert hochgehalten und eingefordert: Verantwortung tragen für Familie und Mitarbeiter, Leistungsbereitschaft, Investition statt Spekulation, Sozialverhalten, Mäzenatentum. Das ist sein Vermächtnis, begründet in der Wirkung seiner Persönlichkeit über den Tod hinaus. **Carl Völkl**